

Protokoll der HVG-Mitgliederversammlung am 22.06.2023

Datum:	22.06.2023
Beginn:	17.00 Uhr
Ende:	20.05 Uhr
Ort:	online (ZOOM)
Anwesende Personen:	61
Versammlungsleitung:	Prof. Dr. Bernhard Borgetto (1. Vorsitzender)
Protokollantin:	Sarah Heinemann-Steinweh (Assistentin des Vorstands)

Die Mitgliederversammlung (MV) des HVG e. V. fand am Donnerstag, den 22.06.2023 online statt. Die Einladungen wurden fristgemäß am 04.05.2023 per Mail versandt. Turnusgemäß fand die MV online via ZOOM statt, die Zugangsdaten für Zoom wurden fristgemäß am 21.06.2023 um 11:58 Uhr per Mail versandt. An der Mitgliederversammlung nahmen inkl. der Vorstandsmitglieder und der Protokollantin **61** Personen teil.

Vertretene Mitgliedshochschulen¹ (31): Apollon Hochschule, Berner Fachhochschule, DIPLOMA Hochschule, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachhochschule Münster, FAU Erlangen, FH Bielefeld, FH Kiel, HAWK Hildesheim/Holzwinden/Göttingen, HFH Hamburger Fern-Hochschule, Hochschule 21, Hochschule Bremen, Hochschule Fresenius Köln, Hochschule Furtwangen, Hochschule Osnabrück, HS Gesundheit Bochum, HSD Hochschule Döpfer, IB Hochschule, IU Internationale Hochschule, Katholische Hochschule Mainz, Hochschule Neu-Brandenburg, OTH Regensburg, RFH Köln, RWTH Aachen, SRH Hochschule für Gesundheit, SRH Hochschule Heidelberg, Technische Hochschule Deggendorf, TH Rosenheim, Hochschule Trier, Universität Würzburg, Universität zu Lübeck

Anwesende assoziierte institutionelle Mitglieder (11): UKE Hamburg-Eppendorf, Medizinische Hochschule Hannover, Logopädie Schule UKM Münster, Physio Deutschland, Deutscher Bundesverband für Logopädie, Deutscher Bundesverband der Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/innen - Lehrervereinigung Schlaffhorst-Andersen, Medau Schule, Wannseeschulen, Verband Leitender Lehrkräfte an Schulen für Physiotherapie, Ausbildungszentrum Universitätsklinikum Düsseldorf, Bundesverband Deutscher Schulen für Logopädie

Persönliche Mitglieder (8)

¹ Es waren nicht alle Vertreter*innen der Mitgliedshochschulen durchgängig anwesend.

TOP 1 | Begrüßung, Protokoll, Tagesordnung der Mitgliederversammlung

Begrüßung

Prof. Dr. Bernhard Borgetto begrüßt die teilnehmenden Mitglieder zur diesjährigen MV und stellt die Beschlussfähigkeit fest: Es sind 31 der aktuell 40 Mitgliedshochschulen auf der Versammlung vertreten. Die Beschlussfähigkeit (Anwesenheit von mindestens einem Drittel der ordentlichen Mitglieder) ist somit gegeben. Das Onlineformat bringt einige Besonderheiten mit sich, weshalb Sarah Heinemann-Steinweh (Assistenz des Vorstands) den Mitgliedern das Vorgehen bei Wortmeldungen und das Wahlprocedere erläutert.

Protokoll

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 24.06.2022 wird einstimmig angenommen.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung

Die Tagesordnung der heutigen Mitgliederversammlung wird ebenfalls einstimmig angenommen.

TOP 2 | Bericht des Vorstands, der Kommissionssprecherinnen und der Sprecherinnen des Fachbereichstags Therapiewissenschaften

Bericht des Vorstands

Der HVG hat aktuell 40 Vollmitglieder. Seit der letzten Mitgliederversammlung 2022 gab es 4 Neuaufnahmen, wovon 3 bereits bei der letzten MV vorgestellt wurden (Rheinische Fachhochschule (RFH) Köln, IU Internationale Hochschule, Technische Hochschule Deggendorf (THD)). Prof. Dr. Bernhard Borgetto begrüßt die Apollon Hochschule, welche durch Prof. Dr. Claudia Kemper vorgestellt wird. In 2023 musste ein Austritt eines Vollmitglieds verzeichnet werden (ZHAW Zürich). 45 Institutionen haben aktuell eine assoziierte institutionelle Mitgliedschaft im HVG, in 2023 gab es keine Neuaufnahme, einen Wechsel (MH Hannover von Vollmitglied zu assoz. Mitglied) und seit der letzten MV zwei Austritte (Herman-Nohl-Schule, Steinbeis-Transfer-Institut). 74 persönliche Mitglieder sind aktuell im HVG vertreten. In 2023 wurde bis zur MV eine Person neu aufgenommen, sechs Personen haben ihre Mitgliedschaft zum 31.12.2023 beendet. So ist am 22.06.2023 eine Gesamtmitgliederanzahl von 159 Mitgliedern im HVG anzugeben. Im Zeitvergleich belegt Prof. Dr. Borgetto eine positive Entwicklung der Mitgliederzahlen. Eine aktualisierte Grafik wird wieder zur MV 2024 erstellt.

Prof. Dr. Borgetto berichtet von der Aktivität des HVG e.V. im Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen, wo durch die Bündelung der einzelnen Ressourcen der Mitglieder viel Aufmerksamkeit generiert werden konnte. Die Petition des Bündnisses zur Vollakademisierung wurde am 08.09.2022 von den Bündnisvertretenden beim BMG übergeben und konnte unvorhergesehen lang mit einem zweistündigen Gespräch mit Herrn Ministerialdirigent Algermissen abgeschlossen werden. Dieses kann insofern als erfolgreich bezeichnet werden, als dass sich mehrere Gespräche anschlossen, das letzte im Juni 2023, sodass ein kontinuierlicher Austausch mit dem BMG erfolgen konnte. Prof. Dr. Borgetto beschreibt eine angenehme und vertrauliche Gesprächskultur, welche sich dort entwickelt habe. Er betont die Wichtigkeit dieser Pflege von Kontakten. Ein weitere zentrale Aktivität des Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen war die Kampagne „[Alles nur Fassade](#)“. Die Beiträge zur Kampagne wurden v.a. auf Social Media lanciert, wo besonders bei Twitter eine große Reichweite festgestellt werden konnte. Die Bilder und Texte der Kampagne wurden entwickelt, um die

Entwicklung des Referentenentwurfs mit möglichst großer öffentlicher Aufmerksamkeit zu begleiten. Am Montag, den 26.06.2023 werde ein gerade fertig gestellter [offener Brief](#) und eine [Pressemitteilung](#) zur Kampagne veröffentlicht.

Prof. Dr. Jutta Rübiger legt dar, dass die Petition nicht nur an die Gesundheitsministerkonferenz gegeben wurde, sondern auch an die Kultusministerkonferenz weitergeleitet werden soll. Auf das Anschreiben an letztere habe man aber bislang keine Antwort erhalten. Sie beschreibt, dass die größten Arbeitsanteile im Bündnis, neben einem 14-tägigen Jour Fixe, in den Aufgaben des Sprechers Prof. Dr. Borgetto und der AG Öffentlichkeit bestünden. Hier werde sich nachhaltig und zeitlich intensiv für eine breitere Aufmerksamkeit für unsere Themen engagiert. Dank geht hier an Ute Merz (ZVK e.V.), Azzisa Pula-Keunecke (dbl e.V.), Julia Schirmer (DVE e.V.), Hilke Hansen (HVG e.V.), Franziska Ebert (IFK e.V.) und Nils Pump (VPT e.V.). Prof. Dr. Borgetto schließt sich diesem Dank an. An dieser Stelle spricht er auch Dank an Dagmar Karrasch (dbl e.V.) und Vera Wanetschka (BDSL e.V.) aus, die die Übergabe an die Gesundheitsministerkonferenz unterstützt haben.

Bund-Länder-Begleitgremium zur Novellierung der Berufe in der Physiotherapie

Prof. Dr. Stephanie Hecht berichtet, dass sie und Prof. Dr. Annika Schwarz am Begleitgremium teilnahmen. Sie selbst habe in erster Linie als vom Land Bayern benannte Fachexpertin und dann an zweiter Stelle als Vertreterin des HVG e.V. teilgenommen. Insgesamt habe es vier Treffen (Februar bis Mai 2022) mit acht bis zehn Expert*innen sowie 16 Ländervertreter*innen aus den Wissenschafts- und Kulturministerien gegeben. Es sei nicht um Diskurs gegangen, sondern man habe ein Stimmungsbild aus den Ländern auf dem Weg zum Referentenentwurf einfangen wollen. Eine Konsensfindung sei nie Ziel dieses Gremiums und auch eher nicht machbar gewesen, da unter den Expert*innen u.a. auch Vertreter*innen der privaten Berufsfachschulen gewesen seien. Themenschwerpunkte seien die Teilbarkeit des Tätigkeitsspektrums, Zugangsvoraussetzungen, Durchlässigkeit, Qualitätsanforderungen an Berufsfachschulen/Hochschulen bis hin zur Finanzierung und Ausbildungsvergütung gewesen. Interessant sei noch, dass vom BMG ein Gutachten zur Kostenfolgeabschätzung der verschiedenen Modelle in Auftrag gegeben worden sei. Dieses und auch das Gutachten des Sachverständigenrates Gesundheit und Pflege solle in den Referentenentwurf (welcher Ende des Jahres erwartet wird) einfließen. Prof. Dr. Annika Schwarz führt noch aus, dass es aktuell völlig unklar sei, in welche Richtung sich der Entwurf entwickle, es bestehe viel Unklarheit.

Sabine Degenkolb Weyers (FAU Erlangen) stellt die Frage, ob es im Bund-Länder-Begleitgremium ausschließlich um die Physiotherapie gegangen sei, was Prof. Dr. Hecht (HVG e.V.) bejaht. Frau Weyers berichtet, dass das begonnene Gutachten zur Kostenfolgeabschätzung wieder gestoppt worden sei, da alle angefragten Personen bestätigt hätten, dass sämtliche Fragen bereits in den vorherigen Evaluationen beantwortet worden seien. Auch sei es befremdlich, nach 13 Jahren Modellversuchen wieder bei Null zu beginnen. Frau Weyers fragt nach dem aktuellen Stand der Dinge, da ihres Wissens nach nichts Neues gestartet worden sei. Prof. Dr. Borgetto antwortet, dass ihm diese Befragung leider nicht bekannt sei, da nach seinem Wissensstand das Gutachten zur Finanzierung gerade erst vergeben worden sei und sich rein um die Kosten von Studiengängen drehe. Frau Weyers meint, dass es schon einen Start eines Finanzierungsgutachtens gegeben habe, welches von einer Firma/Institution aus Köln durchgeführt werden sollte. Hieraufhin habe aber der dbl e.V. zur Kenntnisnahme gegeben, dass sämtliche erfragte Zahlen schon in den Evaluationsberichten zu finden seien. Prof. Dr. Borgetto drückt seine Verwunderung darüber aus, dass hier der dbl e.V. befragt worden sein soll und nicht die Studiengänge. Er könne leider keine Aussagen zu etwas treffen, das ihm nicht vorliege und bittet Frau Weyers um Übersendung der Unterlagen. Prof. Dr. Jutta Rübiger wirft ein, dass es sich um die HRK-Befragung gehandelt haben könnte. An dieser Stelle kann kein abschließender Konsens gebildet werden.

Prof. Dr. Borgetto berichtet aus dem Gespräch mit dem BMG am Montag, dass das Bund-Länder-Begleitgremium vom BMG nicht als offizielles Gremium verstanden wurde, sondern als Sondierungsangebot für die Länder vorgesehen war. Die anwesenden Personen seien nicht als Sprecher von Ländern dort gewesen, sondern als Fachpersonen. Es gehe dem BMG darum, den Referentenentwurf so aufzustellen, dass er im Bundesrat mehrheitsfähig angenommen werden kann. Dies entspricht auch der Einschätzung von Prof. Dr. Stephanie Hecht. Prof. Dr. Borgetto benennt das Vorgehen des BMG als intransparent, da wohl aus diesen Sondierungsgesprächen Schlüsse für den Referentenentwurf gezogen werden sollen, was so aber nicht benannt wurde. Er beschreibt seinen Eindruck, dass es die Länderebene sei, auf der man positive Impulse in Richtung der Vollakademisierung setzen sollte. Bei Ansprache von Ländervertretenden bekäme man allerdings zunehmend die Antwort, dass das eher Bundessache sei und man abwarte, welchen Referentenentwurf das BMG vorlege um dann zu agieren. Von Seiten von Mitgliedern des Bundestags habe man jedoch gehört, dass dieser Referentenentwurf, so er einmal stehe, nicht mehr vollkommen veränderbar sein soll, sodass jetzt der Zeitpunkt sei um nochmals Druck aufzubauen. Im Gespräch mit dem BMG sei klar geworden, dass die Idee von EBP als individualisierte Praxis mit den Patient*innen angekommen ist. Und dies auch als einer der Unterschiede zwischen der berufsfachschulischen und der hochschulischen Ausbildung. Gleichzeitig werde aber auch die Frage gestellt, ob man daraus einen wirklichen Unterschied im Reformprozess konstruieren könne. Im Positionspapier zum Begleitgremium sei deutlich geworden, dass dies nicht die Meinung des BMG widerspiegele, sondern lediglich eine Denkmöglichkeit darstelle zu der es viele abweichende Meinungen gebe. Positiv anzumerken sei, dass im Gespräch mit dem BMG immer wieder Frau Prof. Dr. Hecht und Frau Schwarz im Kontext EBP zitiert worden seien, hier also durchaus Einfluss genommen worden sei.

Weiterhin erläutert Prof. Dr. Borgetto, dass die Entscheidungsprozesse laut BMG weniger kostengetrieben zwischen Bund und Ländern diskutiert würden, es gehe eher um die Punkte Versorgungssicherheit und den Fachkräftemangel, da man einen Einbruch in der Versorgung befürchte. Am Ende sei es wieder nicht klar gewesen, in welche Richtung das BMG tendiere.

[HVG-Antwort zum Konsultationsverfahren Physiotherapie \(08/2022\)](#)

Prof. Dr. Borgetto berichtet, dass der HVG e.V. sich im Wesentlichen der Antwort des Fachbereichstages angeschlossen habe. Aus Gründen der Mengenverhältnisse habe man dennoch eine eigene Stellungnahme herausgegeben, um mehr Stimmen pro Akademisierung vorzuweisen. Auf die inhaltlichen Punkte geht der Fachbereichstag später noch ein.

Fachtagung HVG e.V. 2022: [Podiumsdiskussion Müller/Weishaupt](#)

Frau Müller und Frau Weishaupt hätten sich positiv zur Vollakademisierung geäußert, sie würden allerdings wenig Möglichkeiten sehen, vor dem Beginn des Prozesses um den Referentenentwurf aktiv zu werden.

Recherche: Kosten der Ausbildung/des Studiums

Prof. Dr. Jutta Rübiger berichtet, dass sowohl der Verband der privaten Gesundheitsfachschulen als auch verschiedenste Regierungsvertreter*innen immer wieder durchklingen lassen, dass eine hochschulische Ausbildung deutlich teurer sei als die berufsfachschulische Ausbildung. Zu den Kosten von Studienplätzen in den Gesundheitsfachberufen gebe es im Gegensatz zu anderen Studiengängen noch keine offizielle Hochschulstatistik. Die HVG-Recherchen beziehen sich auf ein Gutachten aus Baden-Württemberg, welches Kosten pro Studienplatz und Jahr für die Therapieberufe mit 8.000-10.000 € angibt. In den Evaluationsberichten zeigt

sich ein sehr heterogenes Bild, da keine klaren Angaben dazu vorlagen, welche Kosten genau erhoben werden sollten. Aber auch dort finden sich Zahlen im selben Bereich. Vom BMG sind im Referentenentwurf zum Pflegestudiumsstärkungsgesetz für einen fachschulischen Ausbildungsplatz in der Pflege 8.000 bis 9.000 € angegeben, diese Zahlen wurden auf einen Studienplatz übertragen. Es kommt noch die Ausbildungsvergütung von ca. 15.000 € pro Person und Jahr hinzu, diese ist allerdings nicht von den Ländern zu zahlen, sondern kommt aus dem Sozialversicherungssystem. Der an den Universitäten gelehrt Ausbildungsteil hingegen wird von den Ländern finanziert. Da ein Pflegestudium vom Umfang in etwa einem Physiotherapiestudium entspricht wird davon ausgegangen, dass für den Referentenentwurf ähnliche Zahlen aus der Pflege abgeleitet genutzt werden. Prof. Dr. Rübiger sorgt sich, dass ein Gutachten vermutlich wieder viel Zeit in Anspruch nehmen wird, sodass sich der Referentenentwurf wieder zeitlich verzögern könnte. Prof. Dr. Borgetto ergänzt noch, dass man auch immer wieder die Ergotherapie und die Logopädie ins Spiel bringen müsse, um deren Bearbeitung nicht in die nächste Legislaturperiode zu verschleppen. Es sei so, dass das Ergebnis der Physiotherapie zumindest richtungsweisend für die anderen Therapieberufe sein könnte. Man dürfe aber nicht die unterschiedlichen Startbedingungen der Berufe vernachlässigen und sollte diese wiederholt kommunizieren.

Bericht der Kommissionssprecherinnen

FK Studium&Lehre

Seit Juni 2022 gab es keine Treffen der Kommission, berichtet Prof. Dr. Stephanie Hecht. Es stünde die Diskussion an, ob diese Fachkommission weiterhin innerhalb des HVG e.V. Bestand haben sollte oder innerhalb des FBTT aufgegriffen werden sollte. Dies würde unter Top 6 zu besprechen sein.

FK Forschung

Prof. Dr. Andrea Pflingsten begrüßt alle anwesenden Mitglieder. Die Kommission habe sich drei Mal via Zoom getroffen und arbeite aktuell an einem Strategiepapier. Ziel und Zielgruppe sind noch Gegenstand der Diskussion. Thematisch soll es darum gehen, was gute Forschung in den Therapieberufen ausmacht und welche Entwicklung sie nehmen könnte/sollte. Auch soll sich mit der Definition der Therapiewissenschaften auseinandergesetzt werden und mit dem Aspekt, inwiefern sich die Therapieforchung von anderen forschenden Disziplinen unterscheidet.

Gemeinsam mit dem VFWG e.V. (Verein zur Förderung der Wissenschaft in den Gesundheitsberufen) wurde die Online-Forum-Reihe „Empowerment für die Promotion in den Gesundheitsfachberufen“ fortgesetzt und seit der letzten MV drei Mal erfolgreich durchgeführt. Themen waren die Vorbereitung einer Promotion (04.07.2022), Administration/Betreuung/Netzwerke (05.12.2022) und „Wann ist Schluss- Verteidigung und Onboarding“ (12.06.2023). Es soll weiterhin daran festgehalten werden, den Lebenszyklus der Promotion zu verfolgen, aber immer auch eine Gruppe für Neueinsteigende anzubieten, da erfahrungsgemäß das Interesse besonders am Einstieg in eine Promotion sehr groß ist.

FK Interprofessionalität

Die Fachkommission Interprofessionalität hat 20 aktive und passive Mitglieder aus dem DACH-Raum und trifft sich bis zu vier Mal im Jahr online, zuletzt am 13.06.2023. Für die kommenden Treffen ist eine Rückkehr zu Präsenztreffen angedacht. Ziel der FK ist die Mit- und Ausgestaltung der Interprofessionalität in Praxis, Lehre und Forschung aus der Perspektive der Therapieberufe. Am 25.03.2023 wurde die diesjährige Facha-

gung des HVG e.V. durch die FK Interprofessionalität ausgerichtet und fand unter dem Motto „[Interprofessionalität als Brücke zwischen den Gesundheitsberufen](#)“ an der Medizinischen Fakultät OWL (Ostwestfalen-Lippe) der Universität Bielefeld statt. Bei der Podiumsdiskussion moderierte Prof. Dr. Beate Lenck eine lebhaftige Gesprächsrunde zwischen Dekanin Prof. Dr. Claudia Hornberg (Med. Fak. OWL), Dr. Frank Wissing (Generalsekretär Medizinischer Fakultätentag (MFT)), Dr. Ulrich Betz (UM Mainz) und Prof. Dr. Heidi Höppner (ASH Berlin). Besonders hervorzuheben sei die Tatsache gewesen, dass lt. Herrn Dr. Wissing Studierende der Medizin Interprofessionalität in Form gemeinsamer Studienveranstaltungen und zukünftiger Zusammenarbeit wünschen und sehr von ihr profitieren. Diesem Wunsch müsse schon im Lernprozess ein entsprechender Raum zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Dreiländertagung des VFWG e.V. vom 05.-06.05.2022 in Bern hat die FK Interprofessionalität ein World Café-Format angeboten. Hieraus resultierte die [open-access-Veröffentlichung „Interprofessionalität im Wandel einer modernen Rollen- und Professionsentwicklung. Bericht über die Ergebnisse eines World Cafés auf der Drei-Länder-Tagung am 05.05.2022 in Bern“](#) (Brandes et al., 2022) im International Journal of Health Professions . Prof. Dr. Bernhard Borgetto dankt der Kommission für ihr Engagement sowie die erfolgreiche Durchführung des Fachtags und beglückwünscht sie, dass Herr Wissing für eine Teilnahme gewonnen werden konnte.

Bericht der Sprecherinnen des Fachbereichstag Therapiewissenschaften

Prof. Dr. Annette Probst begrüßt alle anwesenden Kolleg*innen. Sie verortet den FBTT nochmal im HVG e.V. und benennt als Ansprechpartner des FBTT vor allem die HRK (Hochschulrektoren-Konferenz). Im vergangenen Vereinsjahr haben am 09.09.2022 und am 28.04.2023 Treffen stattgefunden. Inhaltlich ging es um das Spitzengespräch der HRK mit Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach (08/2022), welches vom FBTT und der HRK gemeinsam vorbereitet wurde. Festzustellen war, dass Herr Lauterbach kein Problembewusstsein für die Situation der Therapieberufe hatte, ebenfalls nicht für die Pflege. Dies habe sich vor allem bei den Arbeiten zum Pflegestudiumstärkungsgesetz (PSSG) gewandelt, was FBTT und HRK sich für die Berufe ELP (Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie) zunutze machten, um hier den Fokus auch auf die Therapieberufe zu richten. Es sei der Begriff der Therapiewissenschaften ELP im Brandbrief der HRK zum PSSG platziert worden und nun liege mit dem PSSG möglicherweise eine Blaupause für die Therapieberufe vor. Weiterhin sei der FBTT in Interessensverbänden tätig (HVG, Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen, HRK AG Gesundheitswissenschaften), um die Perspektive der Therapieberufe einfließen zu lassen. Auf Einladung der Hochschultage zur beruflichen Bildung hielt Prof. Dr. Probst einen Vortrag , in welchem sie darauf abhob, dass für eine eventuelle Übergangsphase zur Vollakademisierung vor allem das Bildungspersonal und die Berufsangehörigen in den Blick genommen werden müssen. Fachkräftesicherung sei als Gemeinschaftsaufgabe zwischen berufsschulischer und hochschulischer Bildung zu sehen. Prof. Dr. Annette Baumgärtner übernimmt die weitere Präsentation der Inhalte des FBTT-Jahres und begrüßt ihrerseits die anwesenden Mitglieder. Weiterer Inhalt der Treffen des FBTT sei die angestrebte Vereinsgründung gewesen. Der FBTT soll die Handlungsfähigkeit erhalten, therapiewissenschaftliche Studiengänge gegenüber der Politik zu vertreten. Fachbereichstage sind etablierte Gremien der akademischen Selbstverwaltung, welche für eine größere Sichtbarkeit und Legitimation innerhalb der Hochschullandschaft sorgen. Angestrebt wird eine weiterhin enge Kooperation mit den Berufsverbänden, den Berufsfachschulen ELP, dem HVG und dem Bündnis Therapieberufe an die Hochschulen.

TOP 3 | Aussprache zu den Berichten & Ausblick

Dr. Maren Bredehorst berichtet, man habe in der FK Forschung davon erfahren, dass der FBTT für die DFG ein Forschungsprofil der Therapiewissenschaften erstellt habe. Prof. Dr. Annette Probst beschreibt, dass das erstellte Profil ein Fachprofil sei, man habe die Fachsystematik aufgenommen, aber nicht das Forschungsprofil. Hierbei ginge es darum, die DFG-Systematik disziplinär abzubilden und die strukturelle Institutionalisierung der Fächer zu zeigen. Diese sei in Arbeit und noch nicht veröffentlichungsreif.

TOP 4 | Kassenstand, Bericht der Kassenprüferinnen & Entlastung des Vorstands

Kassenstand

Prof. Dr. Hilke Hansen begrüßt die anwesenden Mitglieder und stellt als amtierende Schatzmeisterin den Kassenstand des HVG e.V. vor. Sie beginnt mit einem Überblick über die Einnahmen in 2022: Der HVG e.V. hat 19.316,70 € an Mitgliedsbeiträgen eingenommen (2021: 18.075,80 €). Die Fachtagung wurde gemeinsam mit dem Bündnis durchgeführt und die Kosten überwiegend geteilt, sodass 3.944 € als Einnahmen durch das Bündnis verbucht werden konnten. Insgesamt seien so 23.260,70 € eingenommen worden (2021: 18.075,80 €). Dann stellt sie die Ausgaben für 2022 vor, welche sich auf 27.166,99 € belaufen (2021: 10.944,28 €). Besonders stellt sie die folgende Veränderung ggü. 2021 heraus: Personalkosten und Versicherungen sind ähnlich geblieben, während die Posten Öffentlichkeitsarbeit und Honorare deutlich angestiegen sind. Diese Ausgaben sind beschlussgemäß für die Kampagnen erfolgt und werden dieses und das nächste Haushaltsjahr noch deutlich beeinflussen. Insgesamt ergab sich so ein Minus von 3.906,29 €.

Bericht der Kassenprüferinnen

Prof. Dr. Beate Zimmermann bedankt sich als Vertretende der Kassenprüferinnen bei Prof. Dr. Hilke Hansen für die zur Verfügung gestellten Unterlagen und berichtet, dass Frau Prof. Dr. Beate Lenck und sie keinerlei Beanstandungen zum Kassenstand haben. Die Unterlagen seien klar und übersichtlich aufbereitet gewesen. Prof. Dr. Hilke Hansen dankt den Kassenprüferinnen für Ihre Arbeit und fragt, ob es Rückfragen aus der Mitgliedschaft zum Kassenstand gibt. Dies ist nicht der Fall.

Entlastung des Vorstands

Der Vorstand wird mit 28 Ja-Stimmen, keiner Nein-Stimme und 1 Enthaltung von der Mitgliederversammlung auf Antrag von Sabine Degenkolb-Weyers (FAU Erlangen) entlastet. Prof. Dr. Bernhard Borgetto bedankt sich bei den stimmberechtigten Mitgliedern für das positive Votum und wertet dies auch als Würdigung der bisherigen Arbeit des Vorstands.

TOP 5 | Ehrenamtszuschale: Bericht für 2022 und Beschlussfassung für 2023

Prof. Dr. Hilke Hansen stellt den entsprechenden Satzungstext (§ 8, Abs. 5) zur Ehrenamtszuschale vor. Sie berichtet, dass auf der Mitgliederversammlung 2022 mehrheitlich der Zahlung einer Ehrenamtszuschale über 500,00 € pro Vorstandsmitglied zugestimmt wurde. Der Vorstand beantragt die Zahlung der Ehrenamtszuschale von 500,00 € pro Vorstandsmitglied auch in diesem Jahr. Dem Antrag stimmen die Mitglieder mehrheitlich (28 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimmen, 1 Enthaltung) zu. Prof. Dr. Bernhard Borgetto bedankt sich im Namen des Vorstands bei den stimmberechtigten Mitgliedern für das positive Votum.

TOP 6 | Austausch: Entwicklungsperspektiven HVG und Fachbereichstag Therapiewissenschaften (FBTT)

Austausch: FK Studium und Lehre im HVG weiterführen?

Prof. Dr. Bernhard Borgetto führt aus, dass sich die Frage nach einer inhaltlichen Dopplung in HVG und FBTT stelle. Sind die Ausrichtungen deckungsgleich und sollte man dies dann zur Ressourcenschonung optimieren, indem man ggf. die FK auflöst? Oder gibt es doch Unterschiede, die die Perspektive bspw. betreffen und beide Einrichtungen sinnvoll machen?

Sabine Weyers (FAU Erlangen) empfindet die Treffen der FK Studium und Lehre immer als hilfreich und gewinnbringend, da sich hier eine Plattform für die Diskussion unter den einzelnen Hochschulen bietet. Dies habe für Zusammenhalt gesorgt und sie persönlich schätze diese Erfahrung sehr, eine Auflösung dieser Kontaktmöglichkeit fände sie schade. Prof. Dr. Jutta Rübiger ergänzt, dass in der FK auch die Berufsfachschulen und Berufsverbände vertreten waren. Dies sei ihrem Verständnis nach ein Unterschied zum FBTT, da dort Vertreter*innen der Berufsfachschulen originär nicht eingeplant seien. Prof. Dr. Norina Lauer (OTH Regensburg) schließt sich dieser Ansicht an und fragt nach, wie dann ggf. ein Austausch der im HVG vertretenen verschiedenen Parteien organisiert werden könnte? Man müsse allerdings sagen, dass die Themen der FK Studium und Lehre sowie auch die der FK Forschung in anderen Disziplinen die originären Zuständigkeiten des jew. Fachbereichstages seien. Sie würde aufgrund der beschränkten Ressourcen einen stärkeren Fokus auf den FBTT vorschlagen und auf das Fortbestehen des HVG mindestens bis zum Ende der Berufsgesetzneuvollziehungen dringen, um die Übergangsphase gut zu begleiten. Helga Breitbach-Snowdon (UK Münster) schließt sich Sabine Degenkolb-Weyers Einschätzungen zur Daseinsberechtigung der FK Studium und Lehre an, auch sie schätzte den Austausch besonders unter der Leitung von Mieke Wasner sehr. So konnte man sich immer auf den aktuellsten Stand der Entwicklungen bringen. Bei einer Auflösung der FK würden sie die Möglichkeiten des FBTT hierzu interessieren und könnte, so dieser Austausch erhalten bliebe, auch einer Auflösung der FK zustimmen. Prof. Dr. Mieke Wasner meldet sich zu Wort und gibt zu bedenken, dass auch jedes Ding seine Zeit habe. Die FK habe sich immer den Austausch und die Aktualität zum Ziel gesetzt, nun entwickle sich aber alles in Richtung FBTT. Offene Fragen für den Übergang seien für sie aber eben auch das Zusammenbringen der verschiedensten Akteure und die Übermittlung aktueller Informationen untereinander. So dies im FBTT gegeben wäre, könne man die FK auflösen. Sollte dies noch nicht gegeben sein, wäre sie für ein einstweiliges Fortbestehen der FK, bis der FBTT dies leisten könne. Vera Wanetschka (BDSL e.V.) stellt heraus, dass genau die Möglichkeit, die jeweiligen Besonderheiten zwischen den Disziplinen ELP und aber auch zwischen den verschiedenen Lernorten und -formaten herauszuarbeiten und aber auch nach Gemeinsamkeiten zu suchen, den Reiz der FK ausmachen. So konnte man Argumentationslinien für den Veränderungsprozess entwickeln und dies brauche man auch weiterhin im Übergangsprozess, um Stabilität in Zeiten vieler Unsicherheiten zu erhalten. So plädiert sie für ein Fortbestehen der FK bis zum Ende des Reformprozesses. Prof. Dr. Annette Probst beschreibt die bisherigen Wortmeldungen als wertvoll und betont, dass genau aus diesen Gründen ihre Position bei den Hochschultagen berufliche Bildung so klar auf die Gemeinschaftsaufgabe abgezielt habe. Man orientiere sich vor allem am Fachbereichstag Bauingenieurwesen (FBT Bau), da dieser am besten zeige, wie genau diese Arbeit mit Kooperationspartnern in Fachbereichstagen funktioniere. An dieser Stelle lädt Sie die Anwesenden ein, sich die [Homepage des Fachbereichstags Bauingenieurwesen und Umweltingenieurwesen](#) anzusehen. Hier würden sowohl die Berufsverbände (analog hier bspw. der dbl e.V.) als auch die Verbände der Schulen (z.B. der BDSL e.V.) und Lehrenden (bspw. der VLL e.V.) angesprochen. Die Kooperationen des Fachbereichstags sollen immer auch die Perspektiven des gesamten Feldes abbilden. Wenn sich der FBTT dann aufgestellt habe, sollten diese unterschiedlichen Gruppen und Perspektiven dann auch einbezogen und deutlich werden. Frau Prof. Dr. Probst verweist an dieser Stelle erneut auf die Homepage des FBT Bau, wo man die einzelnen Untergruppen gut dargestellt finden würde. Während des Übergangs brauche es sicherlich das Gesicht und die Funktionen beider Institutionen weiterhin.

Prof. Dr. Bernhard Borgetto versteht diese Erklärungen Frau Prof. Dr. Probsts als Absichtserklärung und erfragt, welche konkreten Formen des Austausches es im FBTT dann gäbe. Im HVG e.V. sei dies klar strukturiert: Es gebe die drei Fachkommissionen, welche sich regelmäßig trafen, es würden Personen eingeladen und ein Forum für Austausch angeboten. Wie würde sich dies im FBTT gestalten? Frau Prof. Dr. Probst nutzt zur Verdeutlichung das Beispiel der Entwicklung des Fachqualifikationsrahmens des Bauingenieurwesens. Dies sei ein moderierter Prozess gewesen, in welchem die Berufsverbände und die verschiedenen Verbände der Berufsperspektiven als Kooperationspartner mit eingebunden worden seien. Es komme auf den Zeitpunkt an, zu dem der FBTT über die notwendigen strukturellen und finanziellen Ressourcen verfüge, was zurzeit noch nicht vorhersehbar sei, da man gerade an der Satzung arbeite. Der Gründungsprozess solle aber bis Oktober geschafft sein. Es werde eine Mitgliedschaft der fachverantwortlichen Professor*innen ELP aus der Perspektive der Hochschulen, also eine institutionelle Mitgliedschaft, geben. Auch solle es die Möglichkeit geben, Kooperationspartner mit aufzunehmen, dies wären dann entsprechend die Schul- und Berufsverbände. Prof. Dr. Bernhard Borgetto fasst zusammen, dass dies für ihn nach einer anlassbezogenen Zusammenarbeit klinge, während es in der FK Studium und Lehre einen regelmäßigen Austausch zu aktuellen Themen gegeben habe. Ob dies auch der Fall sei? Frau Prof. Dr. Probst führt aus, dass sie sicher sei, dass man eine verlässliche Struktur finden werde, innerhalb derer Austausch möglich sei, so wie bspw. Frau Degenkolb-Weyers es aus den bisherigen Treffen des FBTT kenne. Vorgesehen sei auch die Zusammenarbeit mit den Fachbereichstagen der Hebammenwissenschaften und der Gesundheitswissenschaften, welche teilweise schon stattfinde. Im FBTT Gesundheitswissenschaften sei der HoGE e.V. (Kooperationsverbund Hochschulen für Gesundheit) aufgegangen. Auch mit der Dekanekonferenz Pflegewissenschaft finde schon aktuell eine Zusammenarbeit statt. Dies alles natürlich in einer verlässlichen Struktur und nicht in einer Beliebigkeit, was eine verlässliche und kontinuierliche Entwicklung bedeute. Von Anfang an könne dies leider nicht der Fall sein, da der FBTT erst einmal wissen müsse, wie er sich von den personellen und finanziellen Ressourcen her aufstellen könne. Der FBTT e.V. habe neben dem HVG e.V. noch viele weitere Beteiligungen, die er mit bislang nur zwei Personen und dankenswerterweise weiteren Mitarbeitenden aus den fachverantwortlichen Professuren wie Prof. Dr. Annika Schwarz (HS Bremen), Prof. Dr. habil. Susanne Saal (EAH Jena) oder Prof. Dr. Elke Kraus (ASH Berlin) und Prof. Dr. Hendrike Frieg (HAWK Hildesheim) bestreite. So langsam hätten sich so aus der Doppelspitze Strukturen aufgebaut, sodass die Arbeit auf mehreren Schultern verteilt werden könne. Prof. Dr. Bernhard Borgetto dankt Frau Prof. Dr. Annette Probst für ihren Beitrag und erteilt Prof. Dr. Annette Baumgärtner das Wort. Sie gibt zu bedenken, dass für den Bereich der Logopädie es so sei, dass die allermeisten Berufsfachschulen bereits Kooperationsverträge mit Hochschulen abgeschlossen hätten. Hierdurch seien sie automatisch in den Übergangsprozess mit eingebunden. Die Zusammenarbeit mit dem BDSL e.V. sei hier essentiell, um einen gelingenden Transformationsprozess erreichen zu können. Prof. Dr. Bernhard Borgetto dankt Prof. Dr. Baumgärtner für diese Ergänzung und gibt das Wort an Christina Ovesiek (Wannseeschulen) weiter. Frau Ovesiek gibt als eine Vertretende der Berufsfachschulen zu bedenken, dass es vielleicht doch einen Übergang geben könne. Sie habe die FK Studium und Lehre für den Austausch sehr geschätzt und nun seien gerade die Zeiten, in denen die weitere Entwicklung unklar sei, wo auch niederschwellige Treffen per Zoom möglich seien, wo man sich als FK nochmals treffen könnte um über die Zukunft der Gruppe zu beraten. Prof. Dr. Bernhard Borgetto dankt Frau Ovesiek für ihren Beitrag und fasst die Diskussion zusammen: Es scheint einen Konsens darüber zu geben, die FK Studium und Lehre wiederzubeleben und so lange fortzuführen, bis sich der FBTT strukturell entsprechend aufgestellt hat, dass er diesem viel geäußerte Bedürfnis nach einer Plattform für aktuellen Austausch Rechnung tragen kann. Perspektivisch sollte dann ein Übergang aus der FK in den FBTT herein geschehen. Frau Prof. Dr. Annette Probst gibt zu bedenken, dass man hier nicht ungewollt zwei Dinge mischen solle: Die FK könne im Kontext des HVG e.V. an sich bestehen bleiben, nur solle man im Rahmen der Ressourcenschonung die Zeit der sich Engagierenden möglichst effektiv nutzen und keine Doppelstruktur etablieren. Man könne sich darauf verlassen, dass der FBTT versuchen werde, Verbände und Vereine wie den BDSL e.V. und den VLL e.V. für eine Kooperation zu gewinnen. Prof. Dr. Borgetto nimmt diese

Aussagen als Schlusswort des Austauschs wahr und sagt zu, die eingebrachten Punkte im Vorstand zu beachten, wenn über die Zukunft der FK Studium und Lehre beraten wird. Das zweite Thema auf der Folie, die Diskussion über die Perspektive der Auflösung des HVG e.V. nach der Berufsgesetzreform, würde er gerne weiter in die Zukunft verschieben. Es sei aktuell, wie es in der Diskussion herausklang, noch nicht der Zeitpunkt für diesen Austausch gekommen, da viele noch am HVG e.V. als Institution hängen würden, was ihn sehr positiv stimme. Es sei ihm nur wichtig aufzuzeigen, dass sich der Vorstand über diese Perspektive verständige, da sich zunehmend Doppelstrukturen etablieren würden und dies sicher zukünftig mehr als nur die FK Studium und Lehre betreffen werde. Hiermit läutet Prof. Dr. Borgetto die Pause bis 19:05 ein.

TOP 7 | Austausch: Stand der Berufsgesetzreform und weitere Schritte

Prof. Dr. Borgetto eröffnet die zweite Hälfte der MV 2023 mit der Frage danach, wo man im Prozess der Berufsgesetzreform stehe und was man jetzt noch tun könne, um den positiven Fortgang zu beeinflussen und die Ergotherapie und die Logopädie noch in dieser Legislaturperiode unterzubringen. Es solle verhindert werden, dass letztere Berufsgruppen in den Zuständigkeitsbereich einer anderen Regierung und eines anderen Ministers fallen. Er fragt ins Plenum, ob es hierzu Ideen gäbe. Prof. Dr. Annette Probst (FBTT, HAWK Hildesheim) berichtet, dass sie im Rahmen des diesjährigen dbl-Kongresses die Möglichkeit gehabt habe, mit Linda Schrey-Dern (dbl e.V.), Julia Schirmer (DVE e.V.) und Sabine Degenkolb-Weyers (FAU Erlangen) einen Slot zu gestalten und dies habe viel Kraft gebündelt. Besonders um auf Länderebene für die Zugänge in die Landtage zu sensibilisieren und hier Möglichkeiten wie kleine Anfragen zu nutzen. So müssten sich die Landtage mit den Themen ELP auseinandersetzen und die Therapieberufe würden im Gespräch bleiben. Hier seien Kontakte in die Politik gefragt, welche zu nutzen oder herzustellen die Aufgabe sei. Wenn es um überhaupt um Gesundheit in der Politik gehe, gehe es eben doch oft eher um die Pflege. Und mit diesem Begriff seien häufig dann auch alle Gesundheitsberufe gemeint, die spezifischen Berufe ELP aber in den Köpfen der Politiker nicht individuell genug beleuchtet. Prof. Dr. Borgetto fasst diesen Beitrag als Anregung auf, dass jede*r bei sich im Landkreis schauen solle, wer in der Politik ansprechbar wäre und hier Kontakte aus- oder aufzubauen.

Vera Wanetschka (BDSL e.V.) berichtet, dass der BDSL e.V. im Frühjahr eine Anfrage an alle Wissenschaftsministerien und senatorischen Dienststellen der jew. Städte sowie an die Gesundheitsministerien und Senatoren geschickt und hierbei das Statement des BDSL e.V. für die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe positioniert habe. Hierbei ging es um die Frage, wie die Schulen für Logopädie mit ihren Ressourcen im Übergangsprozess eingebunden werden können. Man habe schon erste Rückmeldungen aus drei Bundesländern erhalten: Zwei seien neutral bis nichtssagend gehalten, interessant sei einzig die Antwort aus Bayern. Diese bezog sich auf das alte Eckpunktepapier der Bundesregierung (2020) und weist darauf hin, dass dort ja die Teilakademisierung der Physio- und Ergotherapie schon angedacht gewesen sei und für die Logopädie geprüft werden solle, ob sie in den Vollakademisierungsprozess einsteigen solle. Dies würde das Land Bayern mit Aufmerksamkeit und Wohlwollen verfolgen. Diesen Brief könne sie auch gerne herumschicken. Wenn alle Rückmeldungen eingetroffen seien, würde hieraus eine Zusammenfassung für die Therapie Lernen entstehen. Prof. Dr. Borgetto dankt Vera Wanetschka für die Informationen dazu, was herauskomme, wenn man sich engagiere. Dieses Engagement könne folglich auch einmal darin bestehen, anstatt Papiere zu versenden, Fragen zu stellen und Antworten einzufordern. So würden die Verantwortlichen beobachtet und man solle deren Reaktionen dann auch entsprechend kommentieren. So seien also Abfragen ein gutes Mittel, um Gedanken zum Thema bei den zuständigen Personen zu erzeugen. Prof. Dr. Hilke Hansen berichtet, dass die Anfrage des BDSL in Niedersachsen viel angestoßen habe. Es sei daraufhin an alle Hochschulen im Bundesland, welche Logopädiestudiengänge anbieten, eine Anfrage geschrieben worden. So konnten die sieben niedersächsischen Logopädieprofessor*innen sich zusammenschließen und ein gemeinsames Papier schreiben,

welches über die Hochschulleitungen an das Ministerium zurückgegangen sei. Dieser Prozess habe zum Austausch unter den niedersächsischen Logopädieprofessor*innen und zur Verständigung beigetragen. Die Anfrage sei ja an alle Hochschulen gegangen, Frau Prof. Dr. Hansen regt die Mitglieder an, bei der eigenen Hochschule nachzufragen, ob diese Anfrage angekommen sei. Prof. Dr. Borgetto bedankt sich für diesen Beitrag.

Prof. Dr. Heim (RWTH Aachen) meldet sich zu Wort und teilt seine Gedanken zu Prof. Dr. Borgettos Einschätzung, dass sich Bund und Länder jeweils die Verantwortung für den Veränderungsprozess zuschieben würden. Ob es Wege gäbe, die Landesministerien dazu zu bewegen, aktiver im Bund zu sein um auf das BMG einzuwirken? Prof. Dr. Borgetto antwortet, dass dies genau die Frage sei, die den Vorstand auch umtreibe, auf die man aber leider auch keine perfekte Antwort habe. Man hoffe, in dieser Runde Ideen zur aktiven Gestaltung zu generieren. Die Länderebene müsse bespielt werden, also wären Anfragen an die Ministerien das Mittel der Wahl. Man solle nachfragen, wie sich die Ministerien zum Reformprozess verhalten und sie nicht aus der Verantwortung zu entlassen. Der Vorstand habe die Kultusministerkonferenz (KMK) nochmals angeschrieben und angemahnt, dass man ins Gespräch kommen wolle und erklärt, warum man die Länder in der Verantwortung sehe. Diese hätten durchaus einen Einfluss auf den Prozess, zumindest einige Bundesländer würden je immer wieder durchklingen lassen, welche Richtung sie sich wünschen würden. Sollten Bundesländervertretungen anderer Meinung sein, müssten sie sich Gehör verschaffen. Prof. Dr. Heim entgegnet, dass er aber das Gefühl habe, dass von den Ländern doch nur passive Aussagen der Zustimmung kämen und diese die Eigeninitiative vermissen lassen würden. Dieser Einschätzung stimmt Prof. Dr. Borgetto bedauernd zu, die Frage sei ja, wie man aus diesem Kreis herauskomme und ihn durchbrechen könne. Hier fehlten bislang leider die zündenden Ideen. Er habe aber auch das Gefühl, dass beide Parteien dieses Spiel auch mit Absicht spielten. Unter der Hand wolle man durchaus etwas erreichen, wie bspw. Bayern, aber insgesamt wolle man sich wenig in die Karten sehen lassen, vor allem nicht öffentlich, vielleicht um den internen Prozess mit dem Bund nicht zu stören. Hier würden noch Lösungen fehlen, was genau der Grund für diese Besprechung des Themas sei, da man in der Vergangenheit im Plenum schon gute Lösungsansätze hervorgebracht habe. Die Idee des Bündnisses sei auch so entstanden. Prof. Dr. Claudia Kemper (Apollon Hochschule) berichtet, dass sie seit einigen Jahren Kontakte in der Kommunalpolitik aufgebaut habe und so von Veranstaltungen erfahre, wo der Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung (Dr. Andreas Philippi) zugegen sei und habe es sich dort zur Aufgabe gemacht, provokante Fragen zu stellen. Über das Thema der Versorgungssicherheit komme man ihrer Erfahrung nach gut ins Gespräch. Sie arbeite nach dem Prinzip „steter Tropfen höhlt den Stein“. Prof. Dr. Borgetto bedankt sich für diese eingebrachten Gedanken und gibt zu bedenken, dass für diese Strategie auch die nötigen Ressourcen aufgebracht werden müssten. Vera Wagnerschka (BDSL e.V.) wirft ein, dass man für die Zeitschrift Therapie Lernen aktuell das dritte Monitoring erstelle. Das erste habe die Akademisierung, das zweite die Schulgeldfrage behandelt und die dritte nun den Übergangsprozess. Die Reaktionen darauf seien genau wie vorhin beschrieben, eher reaktiv als aktiv. Überall würden nur sehr vorsichtige Formulierungen genutzt und klare Aussagen vermieden. In Bremen habe sie die Erfahrung gemacht, dass kleine Anfragen von Abgeordneten, und am besten von der Opposition an die Regierung, ausführliche Stellungnahmen erzeugen. Dies müsse sogar so sein. Dieser Hinweis sei von einer Referentin vom Bremer Senat gekommen. Antje Krüger (dbl e.V.) wirft ein, dass sie denke, dass die Länder vor allen Dingen wissen wollen, wie teuer die Unternehmung wird. In einem Gespräch zwischen dbl e.V. und Herrn Ministerialdirigent Markus Algermisen kam das Thema Finanzierung auf und Herr Algermisen sei verwundert darüber gewesen, dass man von Verbandsseite aus keine Ausbildungsvergütung wolle. Er habe gemeint, dass dieser Punkt den Ländern zuspiele, da so die Studiengänge günstiger gestaltet werden könnten. Frau Krüger gibt an, sehr gespannt darauf zu sein, wer den Zuschlag für das Folgekostengutachten erhalte, da dessen Ausgang sicher die Entscheidung der Länder beeinflussen werde. Als weiteren Punkt bringt Frau Krüger die Approbationsordnung der Humanmedizin mit in die Diskussion, da hier die Interprofessiona-

lität mit mehr Gewicht als früher verankert worden sei. Sie wisse dies von der medizinischen Fakultät in Erlangen und so seien diese Studiengänge auch auf Studiengänge von anderen Professionen angewiesen, um diesem Anspruch gerecht werden zu können. Diese Kooperation solle von Beginn an im gemeinsamen Lernen gelebt werden. Prof. Dr. Borgetto bedankt sich für die Beiträge und bekräftigt, dass ja auch der Medizinische Fakultätentag hinter diesem Konzept stehe, wie es Herr Dr. Wissing im Rahmen der diesjährigen Fachtagung deutlich gemacht habe. Vielleicht könne man diesen Partner noch aktiver mit in den Prozess einbeziehen. Am Ende seien allerdings 36 Standorte für ein Physiotherapiestudium viel zu wenig für eine flächendeckende Kooperation. Es sei aber auf jeden Fall ein wichtiger Baustein, gibt Prof. Dr. Borgetto Frau Krüger Recht.

Florian Sandeck (Hochschule Furtwangen) berichtet, dass man es an der Hochschule Furtwangen in Baden-Württemberg folgendermaßen handhabe: Man stelle ein Mal im Jahr an alle Fraktionen eine Gesprächsanfrage und bleibe so kontinuierlich im Kontakt und bringe die Therapiewissenschaften in das Bewusstsein der Politik. Er könne nur jeder Hochschule empfehlen, diesen Prozess aufzubauen. Auch werde der [NKLM \(Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin\) der Mediziner](#) verändert, dies sei die Chance zur von Frau Krüger angesprochenen Verpflichtung zur Kooperation mit therapiewissenschaftlichen Studiengängen. Hier sei es ratsam, den Kontakt zu nahen medizinischen Studiengängen auf- und auszubauen. Prof. Dr. Borgetto bedankt sich für den Beitrag und regt an, das Beispiel der niedersächsischen Logopädieprofessor*innen Schule machen zu lassen und ein Forum für den Kontakt der jeweiligen landesweiten Hochschulen mit der Landespolitik aufzubauen. So könne man Kräfte bündeln. Sollte man andere Hochschulen nicht davon überzeugen können, wäre es sicher auch gut für einzelne Hochschulen umsetzbar, jedoch wäre eine landesweite Aktion sicher schlagkräftiger und könne ressourcenschonender agieren. Pia Gadewoltz (Universität Bielefeld) meldet sich mit aktuellen Informationen zum NKLM zu Wort. Der letzte Referentenentwurf hierzu liege den medizinischen Fakultäten seit einigen Tagen intern vor. Leider sei der Teil der Interprofessionalität wieder zusammengedampft worden – es sei eine verpflichtende Staatsprüfung mit einer interprofessionellen Übergabe geplant gewesen, diese sei aber wieder in die Hand der Fakultäten zurückgegeben worden. Hier sei noch einiges in Bewegung und wie groß der Anteil an vorgeschriebenen interprofessionellen Anteilen am Ende tatsächlich sein werde, stehe noch in den Sternen. Hier gehe es auch wieder um personelle und finanzielle Ressourcen. Prof. Dr. Borgetto bedankt sich für den Beitrag und merkt an, man solle die Prozesse um die Mediziner Ausbildung also auch gut im Auge behalten. Frau Gadewoltz ergänzt noch, dass die Kooperation unbedingt anzustreben sei, da dann auch die medizinischen Studiengänge Argumente für die Akademisierung der Therapiewissenschaften liefern könnten. Die Kooperation mit Studiengängen sei organisatorisch sehr viel einfacher als mit Berufsfachschulen, da hier die Organisationsstrukturen von Studiengängen viel ähnlicher seien und sie so im ureigensten Interesse der medizinischen Fakultäten liegen sollte. Über die Chatfunktion regt Dr. Maren Bredehorst an, das Rotieren von GMK (Gesundheitsministerkonferenz) und KMK (Kultusministerkonferenz) zu nutzen und das Thema Akademisierung in der neuen Gruppe zu platzieren. Prof. Dr. Borgetto antwortet, dass man dies in Baden-Württemberg (aktueller Vorsitz in der GMK) versucht habe, hier sei das Gesprächsangebot leider abgelehnt worden mit dem Argument, man habe die Petition ja schon an die Vorgängerin übergeben. Grundsätzlich sei es aber sicher eine gute Idee, immer wieder an die vorsitzende Person heranzutreten. Zusammenfassend sei festzuhalten, dass es sinnvoll sei, politische Kontakte auf Bundes- und auch gerade der Länderebene zu bespielen und hier sowohl als HVG-Vorstand als auch als einzelnes Mitglied weiter anzusetzen.

TOP 8 | Meinungsbild: Forderungen des HVG bei einer Teilakademisierung der Physiotherapie

Prof. Dr. Hilke Hansen bittet die Mitglieder um Meinungen zu der Frage, wie sich der HVG bei einer möglichen Teilakademisierung der Physiotherapie positionieren solle. Zwar gebe es hinsichtlich des Referentenentwurfs weiterhin keine klare Richtung (s. Begleitgremium), im letzten Papier sei aber eine Trennung zwischen einem

berufsfachschulischen und einem hochschulischen Teil der Physiotherapie skizziert worden. Auf der hochschulischen Seite solle die Diagnostik und die evidenzbasierte Praxis übernommen werden, dies habe im Vorstand für intensive Diskussionen gesorgt. Es sei der Eindruck entstanden, dass man auf keinen Fall den Fehler im Prozess der Akademisierung der Pflege wiederholen wolle, wo für akademisierte Pflegenden keine anderen Kompetenzen wie für berufsfachschulisch ausgebildete Pflegenden festgeschrieben worden seien. Man scheine dahin zu tendieren, verschiedenen Ausbildungsarten verschiedene Kompetenzen und Aufgaben zuzuweisen zu wollen. Prof. Dr. Hansen gibt die Frage ins Plenum, inwiefern der HVG sich hierzu verhalten solle und welche Kompetenzen hochschulisch ausgebildete Physiotherapeut*innen auszeichnen würden.

Florian Sandeck bringt als Kompetenz ein, dass der Direktzugang später vermutlich den hochschulisch ausgebildeten Therapeut*innen vorbehalten sein wird, eventuell solle hierbei sogar der Master noch mitbedacht werden. Dieser werde generell noch zu wenig mitgedacht. Perspektivisch sei es zu denken, dass die Leitung einer ambulanten Praxis in zehn Jahren nur noch von Masterabsolvent*innen besetzt werden könne. Diesem Gedanken stehe er grundsätzlich positiv gegenüber. Prof. Dr. Miriam Hartinger (IB Hochschule) berichtet, dass die IB Hochschule Kompetenzzuschreibungen nach dem gestuften System nach dem Vorbild der Niederlande und Großbritannien für eine sehr gute Lösung halte. Dieses habe man Herrn Algermisen auch wiederholt vorgelegt. Man solle auch nochmal innerhalb des HVG klar definieren, was genau man mit dem Begriff der Teilakademisierung meine. Werde sie hier im Sinne des Wissenschaftsrates verwendet (Prof. Dr. Hansen nickt bestätigend)? Ein Teil der Physiotherapeut*innen solle also akademisiert werden, der andere Teil nicht. So habe sie den Begriff auch bei Karl Lauterbach verstanden. Es wäre ihr wichtig, dass alle Mitglieder vom selben Inhalt beim Wort Teilakademisierung ausgehen könnten. Prof. Dr. Borgetto greift Prof. Dr. Hartingers Impuls auf und führt aus: Unter dem Begriff Teilakademisierung verstehe man aktuell zwei Zugangsmöglichkeiten zum selben Beruf, einmal hochschulisch, einmal berufsfachschulisch. Das BMG tendiere dazu, keinen weiteren Beruf zu erhalten, sondern die medizinischen Bademeister*innen und Masseur*innen in der Physiotherapie mit berufsfachschulischem Abschluss aufgehen zu lassen. Im ersten Anlauf habe das BMG die andere Lesart genutzt, also das Berufsfeld teilakademisieren wollen: Die medizinischen Bademeister*innen und Masseur*innen hätten eine eigene Ausbildung an der Berufsfachschule behalten, die Physiotherapeut*innen ausschließlich akademisch ausgebildet werden sollen. Im Moment würde man leider nicht mehr von letzterer, sondern von der ersten Lesart, welche auch der des Wissenschaftsrates entspräche, sprechen. Hiergehen wolle und müsse man sich noch wehren. Im schlimmsten Fall würde dieses Vorgehen auf alle drei Berufsgruppen übertragen: ein Beruf, zwei Zugänge. So, wie es aktuell eben auch sei, nur dass man die Studiengänge dann nicht mehr Modellstudiengänge, sondern Regelstudiengänge nennen würde.

Prof. Dr. Hansen erteilt Prof. Dr. Baumgärtner das Wort: Prof. Dr. Baumgärtner berichtet, dass sie als Vertretung für Prof. Dr. Hansen an einem Gespräch mit Ministerialdirigent Algermisen teilnehmen konnte und hier einbrachte, dass man den additiven Studiengang an der Universität Lübeck in jedem Fall gerne weiterlaufen lassen würde, um so eine Nachqualifizierungsmöglichkeit als Übergangslösung anbieten zu können. Herr Algermisen habe sehr positiv auf dieses Ansinnen reagiert. Prof. Dr. Beate Klemme (FH Bielefeld) bringt ein, dass sie persönlich diesem Prozess der Kompetenzunterscheidung zwischen berufsfachschulischer und hochschulischer Ausbildung ambivalent gegenüberstehe. Sie könne die Gedanken von Florian Sandeck gut nachvollziehen, von der Qualifizierungslogik der Studiengänge würden Leitungsfunktionen ab Masterniveau Sinn machen. Herausfordernder fände Sie die Umsetzung im Therapieprozess. Wie wolle man diesen unterteilen? Sie persönlich empfinde dies als gruselig und hochproblematisch, aber man müsse sich dieser Aufgabe wohl

stellen, sonst täten es andere. Zumindest für den hochschulischen Ausbildungsteil müsse man Position beziehen und Kompetenzen beschreiben können. Prof. Dr. Mieke Wasner (SRH Hochschule Heidelberg) stimmt Prof. Dr. Klemme zu und sieht ihrerseits ebenfalls die aufkommende Problematik. Es sei jedoch nichtsdestotrotz die Fachgruppe Physiotherapie im SHV reaktiviert worden und man arbeite an einer Abgrenzung der Berufsgruppe Masseur*in/med. Bademeister*in, je nach wie man sie dann nenne, mit berufsfachschulischer Ausbildung zu den Physiotherapeut*innen im Bachelor/Master-System und der Berufsfachschulausbildung. Es gebe ein erstes Entwurfspapier, an dem auch Marietta Handgraaf versiert mitarbeite und man sei gerade in der Terminabsprache für ein neues Treffen. Es sei noch nichts veröffentlichungsbereit, aber sie wolle über diesen Prozess informieren, dass man sich dort schon auf den Weg gemacht habe, Möglichkeiten zu durchdenken, die man eigentlich nicht als Lösung gewollt habe. Sollte es aber final so kommen, brauche man Antworten und habe dann wenig Zeit dafür. Hier würden sich viele heiße Themen aufwerfen wie etwa Weisungsbefugnis. Dies sei eine durchaus schmerzhafteste Diskussion aber man müsse sie führen und sollte etwas vorzuweisen haben, sollte das Szenario eintreten. Sollte es nicht so kommen, würde man sämtliche Entwürfe dazu sofort entsorgen. Prof. Dr. Hansen bedankt sich für diese, wie sie findet, sehr wichtige Information und drückt ihr Gefühl aus, dass diese Informationen für einige HVG-Mitglieder sicher auch neu sind. Hier könne man vielleicht nochmal präzisieren, wer in dieser Gruppe mitarbeite und ggf. auch reflektiere, ob die Gruppe erweitert werden sollte/könnte? Der FBTT bspw. arbeite ja auch an Rollenbeschreibungen, hier könnte man sich in den Austausch begeben.

Vera Wanetschka (BDSL e.V.) empfindet das Thema als hochexplosiv. Ihr Verständnis von evidenzbasierter Therapie beinhalte, dass sie individuell angepasste Therapieprozesse ermögliche, in den verschiedenen Evidenzebenen. Wenn man nun der Hochschule zuordne, dieses umzusetzen, und den Berufsfachschulen zuordne, eben nicht evidenzbasiert zu arbeiten, dann hieße dies mit anderen Worten, Fachschulabsolvent*innen könnten nur im Auftrag und mit einem Plan von Hochschulabsolvent*innen arbeiten. Dies könne sie sich in der Logopädie nun überhaupt nicht vorstellen und halte sie für völlig unrealistisch. Und sie frage sich auch, ob sie die Kolleg*innen aus der Physiotherapie so etwas vorstellen könnten, dass der Mainstream der Therapeut*innen auf sehr engmaschige Anordnung von ihnen vorgesetzten Therapeut*innen handeln dürfe. Dies sei für sie nicht das, was der HVG unterstützen solle. Man müsse so argumentieren, dass man von allen Therapeut*innen evidenzbasiertes Arbeiten erwarten könne. Auch wenn dies für die Berufsfachschulen teils viel Arbeit bedeuten werde.

Prof. Dr. Hansen bedankt sich für den Beitrag und reicht das Wort an Marion Malzahn (dba e.V.) weiter. Frau Malzahn schließt sich ihren Vorrednerinnen an und berichtet, dass sie bei den Gesprächen mit Herrn Algernissen durchaus den Eindruck hatte, dass man im BMG durchaus differenziert zwischen der Physiotherapie und der Stimm-, Sprech-, Sprach- und Schlucktherapie. Auch gebe es ein Verständnis dafür, dass man Therapie nicht gut trennen könnte in Hilfsarbeiten und therapeutische Tätigkeiten. Man habe als Disziplin ja auch das Glück, dass man bereits die Positionen Erst- und Bedarfsdiagnostik im Leistungskatalog positioniert habe. Sie persönlich würde auch bis zum Letzten dafür kämpfen, dass es zu keiner dauerhaften Aufteilung des Berufsfelds in zwei Zugänge gebe. Vielleicht erreiche man es am Ende doch noch und sende durch zu frühes Aufgeben falsche Signale. Prof. Dr. Hilke Hansen bedankt sich und lässt mit Blick auf die Uhrzeit noch drei Redebeiträge zu.

Florian Sandeck bringt ein, dass in der Pflege gerade nachkorrigiert werde. Die primärqualifizierenden Pflegestudiengänge hätten für die Praxispartner zukünftig eine Refinanzierung für die praktische Ausbildung.

Übertragen bedeute dies, dass man im Fall der Fälle dafür sorgen müsse, dass eine Refinanzierung in den Schulen auch eine Refinanzierung für die Praxisanleiter*innen in den Studiengängen bedeute. Sollten die Schulen eine Ausbildungsvergütung zahlen und die Hochschulen nicht, befürchtet er ein starkes Argument auf Seiten der berufsfachschulischen Ausbildung ggü. der Hochschule, so hier nicht wesentlich höhere Kompetenzzuschreibungen verankert würden. Dies sei seine persönliche Einschätzung und müsse nicht geteilt werden.

Prof. Dr. Borgetto stellt noch einmal klar, dass der Vorstand die Strategie „bis zum bitteren Ende“ verfolge. Man kämpfe für ein Berufsgesetz, in dem hochschulische Kompetenzen wie Diagnostik und Evidenzbasierung verankert würden. Weder für das Bündnis noch für den HVG würde er sagen wollen, die „anderen“ können das nicht, genau das wolle er vermeiden. Es gebe sicher graduelle Unterschiede, aber es sei keine schwarz oder weiß Frage. Bspw. graduelle Unterschiede in der Art und Weise und Tiefe und Breite wie man mit Evidenz umgehen lerne, diese auch in Reflexionprozesse einbeziehen lerne. Sobald der Gesetzesentwurf vorliege, müsse man sich aber positionieren, denn die Unterschiede würden dann festgeschrieben werden. Also lasse man das BMG sich irgendetwas zusammenschreiben oder man versuche, möglichst viel Einfluss zu nehmen mit konkreten Ideen? Mit den Rollenprofilen sollten ja keine Defizite beschrieben werden, sondern Ad-Ons wie Leitungskompetenzen o.Ä. positioniert werden. Hiervon sei er persönlich auch kein Freund, aber man brauche hier den Austausch über alle Möglichkeiten. Solcherlei Überlegungen würden aber selbstverständlich momentan nicht nach außen getragen.

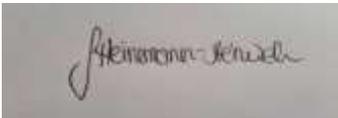
Dr. Andrea Böckel (MH Hannover) bringt noch die Perspektive der Physiotherapieforschung an Unikliniken ein. Man stehe vor verschiedenen Herausforderungen: Ambulantisierung und Sektorenvelfalt würden viel Netzwerkaufbau bedeuten und hierfür brauche man akademisch ausgebildete Therapeut*innen, mit deren Kooperation Studien durchgeführt werden könnten. Flächendeckende Therapieforschung sei eine Gelingensbedingung für die Evidenzbasierung der Physiotherapie. Könne man dies nicht leisten, würden andere Professionen die Forschung für die Kostenträger*innen leisten und so würden Physiotherapeut*innen zu reinen Datenlieferant*innen und man würde über seinen wissenschaftlichen Korpus nicht selbst bestimmen können. Prof. Dr. Hansen bedankt sich für dieses leidenschaftliche Plädoyer für die Vollakademisierung und dankt den Mitgliedern für die vielfältigen eingebrachten Perspektiven. An Prof. Dr. Wasner richtet sie abschließend noch die Bitte, gerne frühzeitig die Kooperation zum HVG zu suchen im Rahmen der Papiererstellung im SHV, sodass man sich ergänzen könne.

TOP 9 | Fachtagung HVG e. V. 2024

Prof. Dr. Bernhard Borgetto führt aus, dass für das Jahr 2024 wieder eine Fachtagung ansteht und sich die Frage stelle, ob man diese wieder an die jährliche Mitgliederversammlung koppele. Turnusgemäß finde die MV in Präsenz statt. Man könne sich wieder vormittags die Fachtagung und dann anschließend mittags/nachmittags die Mitgliederversammlung vorstellen. Am Vorabend könne gerne wieder ein einstimmendes Treffen stattfinden. Gäbe es Themenvorschläge? Prof. Dr. Stefan Heim (RWTH Aachen) würde eine Kopplung der Veranstaltungen in Präsenz präferieren. Er regt eine terminliche Abstimmung mit der dbs-Dozent*innenkonferenz an. Weiter sind keine Beiträge zu verzeichnen, woraufhin Prof. Dr. Borgetto darum bittet, Themenvorschläge an Frau Heinemann-Steinweh zu senden. Man werde versuchen, noch auf der letzten Vorstandssitzung vor der Sommerpause in die Terminfindung zu gehen.

TOP 10 | Verschiedenes

Prof. Dr. Bernhard Borgetto fragt in das Plenum, ob es noch Themen gebe, die angesprochen werden sollten, weil sie im bisherigen Verlauf noch keinen Platz gefunden hätten. Da hierauf keine Beiträge eintreffen, gibt er noch einen Ausblick über die nächste Zeit: Dieser könne nur lauten, dass man am Ball bleibe, da die Zeichen der Zeit weiterhin unklar umrissen seien. Der Vorstand würde aus dem heute Besprochenen eine Strategie entwickeln und diese in die Mitgliederschaft zurück kommunizieren. Ziel sei es aktuell, die Länderebene zu aktivieren und die Physiotherapie als Vorreiter möglichst gut zu positionieren, sodass sie als positives Vor- und Leitbild für die folgende Ergotherapie und Logopädie fungieren könne. Abschließend bedankt sich Prof. Dr. Borgetto bei allen Beteiligten für die Organisation und Durchführung der Mitgliederversammlung sowie bei den Mitgliedern für die angeregte Diskussion und wünscht allen Teilnehmenden alles Gute.



Sarah Heinemann-Steinweh
Protokollantin



Prof. Dr. Bernhard Borgetto
1. Vorsitzender HVG e. V.

Anlage

- Präsentation des Vorstands vom 22.06.2023